

TEXTBUCH



1

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Hoffnungsträger

Übertragungsort: Pauluskirche Bünde

Sendedatum: 17. April 2016

Sendezeit: 09:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Pfarrer Rainer Wilmer
Pfarrer i.R. Dietrich von
Bodelschwingh
Hubert Heinrichs
Alla Karol
Willi Fleddermann
Alma Jaks
Astrid Segadlo
Theresa von Bodelschwingh

Musikalische Gestaltung: Dr. Jürgen Wulf, Orgel
Hans-Martin Kiefer, Flügel
Kleiner Chor der Bänder Kantorei
Friederike Mayer-Flömer, Querflöte

Konzeption: Elke Rudloff

Redaktion: Ulrich Hansen

Produktionsleitung: Elvira Stolzenberger

Regie: Matthias Schwab

1. Kamera: Jörg Kausler

Technische Leitung: Bernd Brehm

Kontaktadresse zur Pfarrer Rainer Wilmer
Gemeinde: Nordring 12
Ev.-Luth. Lydia-Kirchengemeinde
Bünde
32257 Bünde
Tel.: 05223 - 30 95

Begrüßung

Pfarrer Rainer Wilme: Guten Morgen und willkommen in Bünde!

Schön, wenn das Leben kinderleicht ist.

Alles geht von der Hand.

Projekte klappen, sogar in der vorgesehenen Zeit.

Man blickt erwartungsvoll in die Zukunft.

Und dann das!

Alles wird zerstört.

Für Alma war es ein Sandhaus.

Sie konnte lächeln und weiterbauen.

-

Vor dreißig Jahren ereignete sich in Tschernobyl eine Katastrophe.

Der Supergau im Kernkraftwerk.

Weite Gebiete für immer verstrahlt.

Menschen vor den Trümmern ihrer Existenz.

Wie schafft man es, dann noch Lebensmut zu behalten?

Darum soll es heute in unserem Gottesdienst gehen.

Es sind mehrere „Hoffnungsträger“ dabei.

Sie werden erzählen, was sie trotzdem aufgebaut hat.

Und was sie aufgebaut haben.

Kommen Sie doch mit!

Lied: Herr du bist die Hoffnung

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Musik: Gregor Linßen
Arrangement: Hans-Martin Kiefer
Copyright Edition GL, Neuss

TEXTBUCH

Votum und Eingangsgebet

Pfarrer Rainer Wilmer: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Pfarrer Rainer Wilmer: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gemeinde: der Himmel und Erde gemacht hat.

Pfarrer Rainer Wilmer: Der Herr sei mit euch allen

Gemeinde: Und mit deinem Geiste.

Pfarrer Rainer Wilmer: Wir beten:

Großer Gott, in guten Tagen fällt uns die Hoffnung so leicht. Alles scheint möglich!

Wir wachsen über uns hinaus.

Doch wie schnell gerät das Leben ins Wanken. Ein Schicksalsschlag, eine Katastrophe.

Es gibt keine Gewissheiten mehr.

Auf welches Fundament können wir unsere Hoffnung bauen? So fragen wir vor Dir. Lass uns hören, was du uns sagen willst, gib uns Kraft, damit wir für unseren Alltag gestärkt werden.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn unseren Herrn und Bruder,

TEXTBUCH

der mit dir und dem Heiligen Geist, lebt und zum Leben ruft in Ewigkeit.

Amen.

Hinführung

Wissen Sie noch, was Sie Ende April 1986 gemacht haben? Damals, als plötzlich lauter Begriffe durch die Nachrichten geisterten: Bequerel. Strahlung, Supergau in Tschernobyl

Einspieler aus dem ZDF Archiv...

Willi Fleddermann: Manche wiegelten ab, das sei alles nicht gefährlich. Andere hatten große Zukunftsangst. Seltsamerweise nicht die Menschen, die am nächsten dran lebten:

Lesung

Alla Karol: Nadeschda Petrowna Wigowskaja, eine Zeitzeugin berichtet aus Tschernobyl:

„Noch heute sehe ich den himbeerfarbenen Schein vor mir, der Reaktor leuchtete irgendwie von innen. Es war kein gewöhnliches Feuer, sondern so ein Glühen. ... Ich hatte so etwas noch nie gesehen, nicht mal im Kino.

Abends strömten die Leute auf die Balkons. Wir wohnten im neunten Stock, hatten beste Sicht. Kleine Kinder wurden auf den Arm genommen. „Guck mal! Das musst Du gesehen habenWir standen im schwarzen Staub... Bewunderten das Schauspiel....

Wir wussten nicht, dass der Tod so schön sein kann.“

aus: Swetlana Alexijewitsch: „Tschernobyl - Eine Chronik der Zukunft“, Aufbau Taschenbuch Verlag Berlin.

(Gekürzte Fassung: S.175 ff: „Monolog darüber, was wir nicht wussten: Der Tod kann so schön sein

Kommentar

Willi Fleddermann: Der Supergau in Tschernobyl markierte eine Zeitenwende, -Vermeintliche Sicherheiten waren plötzlich erschüttert. Die friedliche Nutzung der Atomenergie war höchst riskant. Das lag jetzt auf der Hand.

Aber auch manche Glaubensgewissheit geriet ins Wanken. Uns wurde damals bewusst: Wir überschätzen uns, wenn wir meinen, wir seien die „Krone“ der Schöpfung.

Wir dürfen uns die Erde nicht unterwerfen.

Psalm und Kyrie

Pfarrer Rainer Wilmer : Aus dieser bitteren Erkenntnis bringen wir unser Leben mit den alten Worten, Gott, vor dich:

Gemeinde Kyrie EG 178.9

Kyrie, eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.

Psalm 130

Pfarrer Rainer Wilmer : Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir.

Herr, höre meine Stimme!

Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!

Ich harre des HERRN, meine Seele harret,
und ich hoffe auf sein Wort.

Meine Seele wartet auf den Herrn
mehr als die Wächter auf den Morgen;
mehr als die Wächter auf den Morgen
hoffe, Gottesvolk, auf den HERRN!

TEXTBUCH

Denn bei dem HERRN ist die Gnade
und viel Erlösung bei ihm.

Psalm 130,1-2.5-7 Übersetzung revidierte Lutherausgabe 1984

Gloria Patri

Gloria Patri et filio et spiritui Sancto. Amen.

Giovanni Palestrina (1525 - 1594)
Copyright Hal Leonard Corporation

Erfahrungsbericht

Dietrich von Bodelschwingh: „Ich bin Dietrich von Bodelschwingh und
erinnere mich noch genau:

Es war im Frühjahr 1990.

Wir hatten eine verwegene Urlaubs-Idee:

Mit dem Fahrrad durch Weißrussland, auf den Spuren der Deutschen
Armee.

Unterwegs holte uns die Gegenwart ein:

Wir hörten, dass die Menschen starben.

Wegen Tschernobyl.

Darauf besuchten wir ein Krankenhaus in der Hauptstadt Minsk.

Ich sprach dort mit einem Soldaten.

Vier Wochen lang musste er in Tschernobyl aufräumen.

Dann erkrankte er an Krebs.

Benommen hörten wir zu.

Schweigend stiegen wir auf unsere Räder, fuhren davon.

Sehnsüchtig blicke er uns nach.

Seinen Blick werde ich nie vergessen.

Nach diesem Gespräch war an Urlaub nicht mehr zu denken.

Wir fühlten uns ohnmächtig.

Und dachten gleichzeitig:

Wir müssen etwas tun.

Aber was?“

Statement

Hubert Heinrichs: „Ich bin Hubert Heinrichs, Zimmer-Meister, befreundet mit Irmgard und Dietrich.

Ich bekam natürlich mit, was sie erlebt haben.

Und ich dachte: Die Menschen in der verstrahlten Zone, sie müssen raus, weit weg, für immer. Der weißrussische Staat hatte zwar schon über hunderttausend Menschen umgesiedelt, aber noch Tausende blieben zurück.

Mir fielen die Lehmhäuser ein.

Gustav von Bodelschwingh, der Großonkel von Dietrich, war Missionar und hatte diese Baumethode zu uns gebracht.

Diese Bautechnik hat mich von Anfang an fasziniert.

Damit haben wir ein Umsiedlungs-Programm begonnen. Ich zeige Ihnen das mal an diesem Modell: Die Holzkonstruktion - ein Ständerwerk - erstellen wir als Fachleute. Inzwischen haben wir dazu auch eine Gruppe von Umsiedlern ausgebildet.

Wenn diese Konstruktion steht, kommen Freiwillige aus Deutschland und verfüllen die Wände und Decken mit einem Gemisch aus Holzhäcksel und Lehm.

Auch der Verputz der Wände außen und innen geschieht immer zusammen mit den Umsiedlern.

TEXTBUCH

Eine Fachkraft leitet auf diese Weise zwanzig Laien an, alles unerfahrene Kräfte, Frauen und Männer, Alte und Junge, aus den unterschiedlichsten Berufsschichten: Studenten und Hausfrauen, Pensionäre, Praktiker und Intellektuelle.

Sie alle errichten immer zusammen mit den Umsiedlern jeweils einen Rohbau - innerhalb von drei Wochen. In Selbsthilfe.

Das macht Spaß. Für den folgenden Innenausbau haben wir Umsiedler ausgebildet, so dass man nach einem Jahr umziehen kann.

Orgel Improvisation

Gott gab uns Atem, damit wir leben, EG 432, 1+2; GL 468

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Eckard Bücken
Melodie: Fritz Baltruweit
Chor-Arrangement: Hans-Martin Kiefer
Quelle: Evangelisches Gesangbuch
Rechte Text: Strube-Verlag, Rechte Melodie: tvd-Verlag Düsseldorf

Statement

Theresa von Bodelschwingh: Mittlerweile haben wir mit über 2000 freiwilligen Helfern aus Deutschland an den Baucamps teilgenommen. Drei Wochen dauern die immer.

Und jeder Einsatz ist ein großes Erlebnis.

Zwei Siedlungen mit 60 Wohnhäusern haben wir gebaut, dazu zwei Kirchen, zwei Gemeindehäuser, Werkstätten. Gesundheitszentren. Für die Familien beginnt dort ein neues Leben - in gesunder Umgebung, ohne Strahlen.

Im Jahr 2000 haben wir zusätzlich das erste Windkraftwerk errichtet,

TEXTBUCH

das erste überhaupt in Weißrussland.

Ein unübersehbares Zeichen gegen die tödliche Atom-Energienutzung.

In diesem Jahr entsteht das 4. Windkraftwerk.

Klar, die Aufgabe ist immer noch gewaltig.

Schließlich wurde durch den Reaktorunfall eine riesige Fläche

verseucht. So groß wie Bayern. Aber wir alle - Christen und

Nichtchristen - folgen dabei dem Motto:

Wer handelt, kann hoffen.

Die Kinder haben das sehr schön auf diese Leinwand gemalt:

Träume vom neuen Leben,

auch wenn vieles verwüstet ist.

Gott gab uns Atem, damit wir leben, EG 432, 3; GL 468

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Eckard Bücken

Melodie: Fritz Baltruweit

Chor-Arrangement: Hans-Martin Kiefer

Quelle: Evangelisches Gesangbuch

Rechte Text: Strube-Verlag, Rechte Melodie: tvd-Verlag Düsseldorf

Lesung

Astrid Segadlo: Die einen geben in einer schwierigen Situation alle Hoffnung auf.

Andere sagen „Jetzt erst recht“ und krempeln die Ärmel hoch.

Woher kommt diese Energie?

Der Prophet Jesaja gibt uns einen Hinweis:

Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke

TEXTBUCH

genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Jesaja 40, 28-31 (Lutherbibel 1984)

In deinen Händen steht die Zeit

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Eugen Eckert Musik: Horst Christill
Copyright Strube-Verlag

Glaubensbekenntnis

Pfarrer Rainer Wilmer: Auf Gott harren, ihm vertrauen. Wir wollen ihm die Ehre geben mit dem Bekenntnis unseres Glaubens.

*Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,*

TEXTBUCH

*am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.*

Komm bau ein Haus, das uns beschützt

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst, Hans-Jürgen Netz
Musik: Peter Janssens
Copyright Peter Janssens Musik Verlag,
Telgte Westfalen

Predigt I

Pfarrer Rainer Wilmer: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,
was wir da über das Engagement von Heim-statt Tschernobyl gehört haben, macht Mut. Eine Erfolgsgeschichte.

TEXTBUCH

So vieles ist passiert: Häuser sind gebaut worden, Mutter-Kind-Freizeiten, erste alternative Energiegewinnung in Weißrussland mit den Windrädern.

Wenn man sich einsetzt und etwas bewegen kann, dann zieht das mit, zieht Kreise. Menschen wurden aus der Schreckensstarre nach der Katastrophe herausgerissen. Sie konnten beginnen, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen.

Merken auf einmal: ich kann selbst etwas tun, ich übernehme Verantwortung für mich und mein Leben. Der Zimmermann Hubert Heinrichs hat es treffend zusammengefasst: das macht Spaß.

Vielleicht haben die Erzählungen vom gemeinsamen Aufbau in Ihnen Erinnerungen geweckt, wie Sie selbst ihr eigenes Haus gebaut haben, wie man gemeinsam mithilfe von Freunden ein Projekt ins Leben rufen kann.

Einer half dem Andern.

Natürlich war das auch anstrengend.

Es war eine Herausforderung.

Im wahrsten Sinne des Wortes.

Ich war gefordert.

Aber ich kann es auch schaffen.

Häuser sind gebaut worden.

Menschen haben sich eine neue Heimat geschaffen.

Also: Ende gut - alles gut?

Leider nicht. Während wir mit der Vorbereitung dieses Gottesdienstes befasst waren, bekamen wir eine schlechte Nachricht:

TEXTBUCH

Statement

Dietrich von Bodelschwingh: Weißrussland plant mit russischer Finanzhilfe 50 Kilometer vom ersten Umsiedlungsdorf Drushnaja entfernt ein neues Atomkraftwerk. Der erste Kühlturm bedroht - weit sichtbar-bereits die Umgebung. Wir diskutieren, wie wir jetzt noch weiter machen können...

Predigt II

Pfarrer Rainer Wilmer: Diese Nachricht hat richtig „runtergezogen“. Und wütend gemacht. Weil sie ignoriert, wie verletzlich wir Menschen sind. Und mit einem Federstrich jahrzehntelange Arbeit in Frage stellt. Das frustriert und macht müde. Sehr müde .

Unser Handeln kommt hier nicht zu einem kein happy end. Und so steht die Frage im Raum: Macht das alles noch Sinn?

Der Prophet Jesaja - wir hörten ihn eben - forderte seine Zuhörer in einer für sie ähnlich aussichtslos scheinenden Situation auf: Harrt auf den Herrn!

Ein altes Wort „harren“, das gewöhnlich mit „warten“ übersetzt wird. Wartet auf den Herrn, das klingt nach frommer Passivität. Die Hände in den Schoß legen, man kann ja eh nichts machen? Gott wird ´s schon richten. Eine solche Frömmigkeit wäre fatal und wird mit Recht kritisiert. Doch diese Haltung meint Jesaja nicht.

Harrt auf den Herrn das heißt: Wartet wie eine Spinne in ihrem Netz wartet. Wach und aufmerksam, gespannt auf die leiseste Bewegung ausgerichtet.

TEXTBUCH

So sollen Jesajas Zeitgenossen, so sollen wir auf Gott warten.

Wer so wartet, wer so harrt, rechnet mit Veränderung.

Bleibt widerständig.

Erklärt sich nicht mit den Zuständen einverstanden. Besteht darauf, dass die Dinge sich ändern. Auch, wenn die eigenen Kräfte nicht reichen.

Wenn es nur an uns und unseren Möglichkeiten läge, dann müssten wir verzweifeln. „Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen...“ sagt Jesaja mit leiser Ironie.

Der Prophet aber rechnet mit Gott und hofft auf ihn. „Harrt auf den Herrn“ ruft er seiner Gemeinde zu. „Die Welt muss nicht so bleiben, wie sie ist. Die Zukunft schreibt die Gegenwart nicht einfach weiter. Sie steht offen. Die Welt ist Gott noch nicht los.“

Natürlich schützt einen das nicht vor Zweifeln. Enttäuschungen können nunmal hart treffen und jeden Lebensmut rauben.

Selbst wer auf Gott wartet, kennt Erschöpfung. Und Zeiten, in denen die „Flügel“ matt herunter hängen.

Da nützt es dann auch nichts,
dass andere auf die Schulter klopfen,
und fröhliche Sprüche machen, die wie Durchhalteparolen klingen.

Von Kummer auf Freude umschalten das funktioniert nicht.

Der Prophet Jesaja weiß das wohl und wählt darum ein wunderbares Bild.

Im Hebräischen, der Sprache der Bibel, sagt er wörtlich:

Die auf den Herrn harren, „mausern“ sich. *(Gefunden bei Rolf Wischnath, Predigt vom 17.12. 2006)*

T E X T B U C H

Gewiss: Ein Vogel in der Mauser ist ja erstmal ein trauriger Anblick.

Und entspricht dem Zustand der Kraftlosigkeit, die oft mit Schicksalsschlägen und Enttäuschungen einhergeht. Was bisher schützte und schmückte, muss man ablegen. Eine Mauser macht müde und matt, sie ist eine Kraftanstrengung des ganzen Wesens.

Das Hoffnungsvolle an dem Bild aber ist: die Mauser ist ein Durchgangsstadium. Die Mauser geht vorbei.

Es wird wieder besser werden.

Geistlich in der Mauser sein, meint einen inneren Prozess. Ich harre aus, ich halte aus, weil ich darauf hoffen kann, dass Gott mit dieser Welt noch etwas anderes vorhat und sie nicht unseren Un-Taten überlässt.

Diese Hoffnung lässt uns weiter machen so wie Alma vorhin ein neues Haus baute, denn sie war ja noch nicht fertig.

Mir helfen dazu solche Hoffnungstexte wie dieser von Jesaja. Worte, die auf der Hoffnung auf eine andere Welt bestehen, sie aufrecht erhalten oder manchmal auch erst wecken. Die sich nicht zufrieden geben mit der Welt, wie sie ist.

Von dieser Hoffnung können wir hören und wir können sie besingen: „Herr, du bist die Hoffnung, wo Leben verdorrt, auf steinigem Grund, wachse in mir, sei keimender Same, sei sicherer Ort, treib Knospen und blühe in mir“. Für mich sind diese Worte wie Treibstoff, der in Bewegung setzt.

Der Verein Heim-Statt-Tschernobyl hat das eindrucksvoll gezeigt: Die Begegnung mit dem Leid durch den GAU in Tschernobyl hat Menschen

TEXTBUCH

motiviert. Sie handelten und konnten Dinge bewegen, angetrieben durch die Hoffnung, etwas zum Guten wenden zu können. All das, was sie erreicht haben, wird durch die neuen Pläne nicht überflüssig. Schon gar nicht ihre Erfahrung, wie Menschen, die sich vorher nicht kannten, miteinander neue Lebenshäuser bauen. Was da Hand in Hand ging, wird nicht ausgelöscht. Es ist nicht vergeblich. Die Arbeit wird weiter gehen.

Sie zeigt beispielhaft: Wir können etwas bewegen, können Verantwortung übernehmen für uns und manchmal auch für andere, die es jetzt eben nicht mehr können. Wir können an der Lösung von Problemen arbeiten. Und es ist gut zu erfahren, dass wir dabei nicht alleine sind.

Wir sind gemeinsam unterwegs in Süd und Nord und Ost und West und von Generation zu Generation.

Festhalten an der Hoffnung und Harren auf den Herrn. Wir sind noch nicht fertig. Gott hat noch etwas mit uns vor. Er führt uns in eine Zukunft, die er werden lässt. Wenn wir mit unseren Ideen am Ende sind, hat er immer noch eine Idee für das, was kommt. Damit wir dann Schwingen treiben wie Adler, dass wir laufen und nicht matt werden, dass wir wandeln und nicht müde werden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft erfassen kann, bewahre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lobet den Herren, EG 447; GL 81

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Paul Gerhardt
Melodie u. Satz: Johann Crüger
Quelle: Evangelisches Gesangbuch
Rechte T+M: Christophorus Verlag Freiburg

Fürbitten

Pfarrer Rainer Wilmer: Wir beten:

Theresa von Bodelschwingh: Guter Gott, wir haben so viel zusammen gearbeitet. Jetzt scheint alles ausweglos.

Zeige uns und allen, denen es ähnlich geht, den Weg auf.

Behüte unser Lebenshaus.

Alma Jaks: Lieber Gott, du hältst mich fest an deiner Hand, dann falle ich nicht hin und habe keine Angst.

Astrid Segadlo: Starker Herr, wir brauchen so viele Kräfte.
In der Familie, im Beruf, in der Gemeinde.
Gib Du uns wieder Schwung,
behüte unser Lebenshaus.

Willi Fleddermann: Gott, der du uns trösten willst, wie einen eine Mutter tröstet, immer wieder fehlt mir das Vertrauen in das Kommende.
Wenn wir nicht wissen, wie es weitergehen soll. Gib uns Hoffnung für die Zukunft.
Behüte unser Lebenshaus.

Vaterunser

Pfarrer Rainer Wilmer: Unsere Bitten und was uns sonst bewegt bringen wir vor Gott mit den Worten, die uns Jesus geschenkt hat.

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.
Amen.*

Komm, Herr segne uns EG 170; GL 451

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Melodie Dieter Trautwein

Segen

Pfarrer Rainer Wilmer: Schön, dass Sie heute mit uns Gottesdienst gefeiert haben.

Wenn Sie möchten, können Sie mit uns sprechen.

Wir sind ab 10.15h unter der eingeblendeten Telefonnummer erreichbar und bis 19h gerne für Sie da.

Und so geht in die Zeit, die kommt, mit dem Segen Gottes:

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig

TEXTBUCH

der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir
Frieden.

Gemeinde: Amen, Amen.

Voluntary in a minor

William Boyce 1710-1779

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)